

## Bergmanns Truglied.

Met.: Ich bin ein Preuze etc.

Ich bin ein Bergmann, kennt Ihr meine Zeichen?  
Mit Schlägel und mit Eisen tret' ich an,  
Im Schooß der Erde unter wucht'gen Streichen  
Beigt Bergmann's Mut, wie viel er leisten kann.

Ob finst're Mächte drohen,  
Nie sind wir feig geflohen,

Was Gott auch schickt, empfangen wird's getreu,  
Ein echtes Bergmannsblut kennt keine Scheu.

Wie uns're Väter in die Grube fuhren,  
So fahren wir „Glück auf! Glück auf!“ froh ein,  
Und folgen ihren segensreichen Spuren,  
Tief unter Tag in's Felsenherz hinein.

Wenn wir das Fäustel schwingen,  
Welch' silberhelles Klingen!

Was droben keines Menschen Auge schaut,  
Des Bergmanns Fleiß im finstern Schachte baut.

Ob ringsherum auch Feinde uns umlauern,  
Uns ist nicht bang, wir steh'n zu Gott und Reich  
Stets unerschütterlich wie Festungsmauern  
Und halten Stand nach jedem bösen Streich.

Den alten Bergmannsglauben,  
Den soll uns niemand rauben,

Den Vätern gleich, wir halten fest daran:  
Daß Bergbau's Segen nie erlöschen kann.

Laßt uns die harten Hände alle reichen,  
Auf Du und Du geht's, Bruderherz schlag' ein,  
Wir woll'n ein treues Völkchen ohne Gleichen,  
Erprobte Diener deutscher Wohlfahrt sein.

Einst half im großen Kriege:

Des Saargebiet' Sohn zum Siege;  
Wohlan, was damals ward erkauf't mit Blut,  
Das Kaiserreich sei unser höchstes Gut.

Wie auf der Heimatscholle wir geblieben,  
An guten Tagen, soll's an bösen sein;  
Ob auch die Not, was fremd war, hat vertrieben,  
Wir halten aus, wir fahren weiter ein!

In Gottes höchstem Schutze  
Der bösen Macht zum Truze.

„Glück auf! Glück auf!“ nach Nacht folgt Sonnenschein,  
Die Saar-Bergleute müssen Bergleut' sein!

(Nach dem „Mansfelder Bergbote.“)

---

## Sommerabend.

---

Sommerabend müd' und schwül  
Füllt in Dämmer ein die Gassen;  
Sollst den Staub und das Gewühl  
Hinter Dir versinken lassen.

Zieh' den Pfad am Bach entlang,  
Magst der Wellen leisem Rauschen  
Und der Nachtigallen Sang  
In den Lindenwipfeln lauschen.

Sehnsuchtsvoll und ahnungsreich  
Legt die Nacht sich auf's Gefilde;  
Herz, wie bist Du dem so gleich,  
Schaust Dich selbst im Spiegelbilde.

Staub und Unrast, Friedensdrang,  
Stilles Ahnen, banges Regen,  
Flüstern will und Liederklang,  
Alles, Dich mein Herz, bewegen.

---